

## Qualitätssicherung der Höheren Berufsbildung

---

Immer mehr Menschen erwerben heute höhere Bildungsabschlüsse. Dieser positiven Entwicklung zum Trotz verzeichnen viele EU-Mitgliedsstaaten zum Teil recht hohe Arbeitslosenquoten, auch unter jungen Menschen mit akademischer Ausbildung. Gleichzeitig klagen EU-weit zahlreiche Unternehmen über Fachkräftemangel und darüber, dass Bewerber/innen oftmals nicht über passende Qualifikationen verfügen.

Um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen, müssen Bildungsprogramme stärker auf die konkreten Qualifikationsbedarfe der Unternehmen ausgerichtet werden. Die in vielen Mitgliedsstaaten gesetzten Bildungsreformschritte betreffen allerdings primär die berufliche Erstausbildung. Angesichts der weitreichenden Veränderungen der Arbeitswelt durch Globalisierung und Digitalisierung sowie den steigenden Anforderungen an die Beschäftigten sollte auch die Höherqualifizierung in Reformüberlegungen Berücksichtigung finden. Bislang beschränkt sich der Diskurs in Zusammenhang mit diesem Thema auf die akademische Tertiärbildung. Über die berufliche Tertiärbildung – oder Höhere Bildungsbildung – wird hingegen kaum diskutiert. Dabei wäre es notwendig, die Höhere Berufsbildung als gleichwertige Ergänzung zur akademischen Tertiärbildung zu etablieren bzw. stärker sichtbar zu machen und damit auch den Qualifikationen dieses Bildungsbereiches mehr Wahrnehmung und Wertschätzung zu verleihen. Eine wissens- und innovationsgetriebene Volkswirtschaft braucht nämlich beides – Absolvent/innen von eher allgemeinbildenden, wissenschaftsorientierten Studienprogrammen als auch beruflich hochqualifizierte Fachkräfte, die den Transfer von Forschungsergebnissen in marktfähige Produkte und Dienstleistungen gewährleisten.

Ein wesentlicher Grund, warum die Höhere Berufsbildung im bildungspolitischen Diskurs bislang eine untergeordnete Rolle spielt, liegt in ihrer Heterogenität. In der akademischen Tertiärbildung, die viel homogener wahrgenommen wird, gibt es hingegen eine einheitliche Abschlussstruktur (Bachelor, Master, PhD) sowie gemeinsame Qualitätsstandards (Standards and guidelines for quality assurance in the European Higher Education Area, ESG). Zudem werden akademische Abschlüsse an Universitäten und anderen Hochschulen erworben. All diese „verbindenden Klammern“ fehlen in der Höheren Berufsbildung. Daher hat sich in vielen EU-Mitgliedsstaaten, aber auch insgesamt auf europäischer Ebene noch kein gemeinsames Verständnis von Höherer Berufsbildung entwickelt.

Um ein solches zu forcieren und um mehr Klarheit darüber bekommen, was diesen Bereich auszeichnet und welche Gemeinsamkeiten es gibt, hat ein aus sechs Einrichtungen bestehendes Projektkonsortium auf Initiative vom UEAPME, der Europäischen Union des Handwerks und der Klein- und Mittelbetriebe, im Rahmen eines Erasmus+ Projektes „Europäische Leitlinien der Qualitätssicherung der Höheren Berufsbildung“ erstellt. Darin werden die zentralen Qualitätsmerkmale beschrieben, die die Höhere Berufsbildung ausmachen bzw. die der Logik der Höheren Berufsbildung, wie sie in diesem Projekt und von UEAPME verstanden wird, Rechnung tragen. Drei Aspekte sind dabei wesentlich:

- Gewährleistung der Arbeitsmarktnähe: Die Höhere Berufsbildung ist nachfrageorientiert. Kennzeichnend für die Qualität der Höheren Berufsbildung ist die Einbeziehung von Vertreter/innen der beruflichen Praxis in den gesamten „Lebenszyklus“ einer Qualifikation – von der Bedarfsanalyse bis zur Durchführung von Verbesserungsmaßnahmen des Qualifikationsangebots.
- Wirtschaftsnaher Governance-Struktur: Die enge Verbindung zwischen Unternehmen und der Höheren Berufsbildung spiegelt sich auch in der Governance-Struktur wider. Diese zeichnet sich durch ein institutionelles Zusammenspiel wirtschaftsnaher Organisationen, wie Kammern, Berufsverbänden und, abhängig vom Kontext, auch Sozialpartner sowie

zuständiger staatlicher Behörden bzw. Ministerien, aus. Damit wird sichergestellt, dass die Höhere Berufsbildung sowohl konzeptionell, als auch in ihrer praktischen Umsetzung an den konkreten Bedürfnissen der Unternehmen und des Arbeitsmarktes ausgerichtet ist („Qualifikationen von der Wirtschaft, für die Wirtschaft“).

- Sicherstellung von Transparenz: Transparenz schafft Verständnis, Verständnis stärkt das Vertrauen, Vertrauen führt zu Wertschätzung und Anerkennung. Um Transparenz sicherzustellen, ist es wichtig, alle Prozesse und Abläufe im gesamten „Lebenszyklus“ einer Qualifikation zu strukturieren und Informationen klar zu kommunizieren.

Diese Aspekte kommen in den insgesamt zwölf Qualitätsmerkmalen vor, die in den Leitlinien definiert sind. Strukturiert sind diese Qualitätsmerkmale entlang des „Lebenszyklus“ einer Qualifikation, d.h. von der Bedarfsanalyse über die Entwicklung und Umsetzung bis zu Evaluierung und den daraus abgeleiteten Verbesserungsschritten.

Die Leitlinien sollen eine „verbindende Klammer“ schaffen und das Verständnis über die Höhere Berufsbildung erhöhen. Ähnlich den ESG sollen die Qualitätsmerkmale als europäische Bezugspunkte dienen, die Akteure der Höheren Berufsbildung heranziehen können, um ihre eigenen Qualitätssicherungssysteme, -mechanismen und -instrumente zu überprüfen sowie gegebenenfalls zu verbessern.

Weitere Informationen:

Erasmus+ Projekt „QA HiVETnet“: <http://www.qa-hivet.net/>

Europäische Leitlinien der Qualitätssicherung der Höheren Berufsbildung: [Download](#)